

In Akademikerrobe zur großen Bachelors' Night

800 Absolventen der Dualen Hochschule feiern Abschluss – Musical-Stars unterhalten 3000 Festgäste

800 junge Menschen, bekleidet mit Doktorhut und Talar, haben am Montagabend auf amerikanische Art ihren Studienabschluss gefeiert. Mit Reden gepriesen und der Bachelor-Urkunde ausgezeichnet wurden alle Absolventen der Wirtschaftsfakultät der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW).

VON CHRISTINA HECKING

STUTTGART. Insgesamt 3000 Gäste waren zur Bachelors' Night ins Internationale Congresscenter der Stuttgarter Messe gekommen, um neben der Ehrung der jungen Akademiker auch ein unterhaltsames Showprogramm aus Musical und Kleinkunst zu erleben. Bisher wurden die Absolventen studiengangswise verabschiedet, diesmal aber kamen erstmals alle frisch gebackenen Bachelor der Fakultät Wirtschaft zu einer gemeinsamen Feier zusammen.

„Im Mittelpunkt dieses Abends stehen Sie“, sagte Bernd Müllerschön, Prorektor und Dekan der Fakultät Wirtschaft, in seiner Begrüßungsrede zu den Hochschulabgängern. Er machte deutlich, dass die Bachelors' Night das Gegenstück zu einer trockenen Abschlussfeier werden sollte. Und so kam es auch bei den Absolventen selbst an: „Ich finde es gut, dass etwas Neues ausprobiert wird und die gesamte Fakultät zusammen feiert. Die Größe der Veranstaltung und die vielen Leute machen den besonders gelungenen Abschluss aus“, sagte Betriebswirtschaftsabsolvent Bertram Giese.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Stefan Siller vom SWR, der nach der Eröffnungsrede zum Graduation Talk bat. Bei dieser Gesprächsrunde lobte Joachim Weber, Rektor der DHBW, seine Studenten als „hochmotiviert und hochqualifiziert“. Dies belege auch die Tatsache, dass nur etwa zehn Prozent der DHBW-Studierenden wäh-

rend des dreijährigen Bachelors ihr Studium abbrechen würden.

Bevor die Absolventen einzeln ihre Urkunden überreicht bekamen, wurden sie mit einer musikalischen Showeinlage gefeiert. Die Musical-Stars Jonathan Agar, Norbert Böhmann, Charlotte Heinke und Sabine Mayer, die normalerweise die große Bühne im SI-Centrum beleben, gaben die „Dancing Queen“ und bekamen dafür großen Applaus.

Mit dem aus Sponsorengeldern finanzierten Showprogramm wollte die Duale Hochschule aus der Absolventenfeier ein besonderes Ereignis machen und den Abschluss des Bachelor-Studiums stärker hervorheben. Auch Anna-Lisa Roth, die International



„Ich hätte gern nach dem Abschluss gefeiert, nicht erst einen Monat später“

Marketka Sieber
Betriebswirtschaft



„Ich finde es gut, dass die ganze Fakultät zusammen feiert“

Bertram Giese
Betriebswirtschaft



„Dass jeder einzeln aufgerufen wird, ist schon eine besondere Ehre“

Anna-Lisa Roth
International Business

Business studiert hatte, sieht die Bachelors' Night als Aufwertung: „Es ist ein bisschen amerikanisch und sehr festlich. Dass jeder einzeln namentlich aufgerufen wird, ist schon eine besondere Ehre.“ BWL-Absolventin Marketka Sieber hätte sich jedoch gewünscht, dass man direkt nach dem Abschluss am 30. September, gefeiert hätte.



In der Reihe der Absolventen sagen die Gesten alles: Prüfung bestanden, die Bachelor-Urkunde in der Hand – jetzt kann uns nichts mehr aufhalten!
Foto: Piechowski

Bluttat im Hasenheim: Mord oder Totschlag?

Staatsanwalt beantragt lebenslange Haftstrafe gegen 53-Jährigen – Verteidigerin sieht keine Mordmerkmale

VON GEORGE STAVRAKIS

STUTTGART/FILDERSTADT. Staatsanwalt Thomas Hochstein spricht von heimtückischem Mord, von einer „ungemein brutalen Beziehungstat ohne wirklichen Anlass“. Dafür soll der Mann, der seine Freundin am 26. März dieses Jahres im Vereinslokal Hasenheim in Filderstadt-Bonlanden (Kreis Esslingen) erschlagen hat, lebenslang hinter Gitter. Die 1. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart wird ihr Urteil am kommenden Freitag verkünden.

Was letztlich rätselhaft bleibt, ist das Motiv. Der Angeklagte ist 53 Jahre alt, hat keine Vorstrafen und galt bisher als ruhig und unauffällig. Seit vier Monaten war er

mit der 48-jährigen Mutter zweier Söhne zusammen und half ihr an den Wochenenden oft, im Hasenheim zu putzen. „Ich weiß nicht, wie ich das tun konnte“, sagt er mit tränenerstickter Stimme nach den Plädoyers. Er habe die Frau über alles geliebt und habe nicht verkraften können, dass sie ihn verlassen wollte – womit er nachträglich ein schlüssiges Motiv liefert. „Ich bitte das Gericht, mich zu verschonen“, so der berufslose Serbe. Seine Bitte wird nicht erhört werden.

Selbst seine Verteidigerin Jasmin Wanka verweist die letzte von mehreren Versionen ihres Mandanten ins Reich der Fabel. Der 53-Jährige hatte ausgesagt, seine Freundin habe ihn nach einem Streit mit einem

Messer attackiert. „Das stimmt nicht“, so Wanka. Trotzdem liege kein Mord vor. Das Opfer habe ihren Mandanten wüst beschimpft. Er sei krank, habe eine kranke Familie und sei ein Versager im Bett. Schließlich habe die 48-Jährige klargemacht, dass sie ihn verlassen wolle. „Da rastete er aus“, so die Verteidigerin.

Der Mann soll das Opfer totgeschlagen haben – mit drei vollen, großen Weinflaschen, von denen zwei ob der Wucht der Schläge zerbrachen. „Wie im Wahn“ habe ihr Mandant gehandelt, so Jasmin Wanka, und vor allem im Affekt. Auch könne laut des psychiatrischen Gutachters bei dem Angeklagten eine tiefgreifende Bewusstseinsstörung nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Daraus folgert die Verteidigerin, der 53-Jährige sei bei der Bluttat nur vermindert schuldhaftig gewesen. Sie plädiert auf Totschlag in einem minderschweren Fall, die Strafe dürfe maximal sieben Jahre betragen.

Davon hält der Anwalt, der einen der Söhne in der Nebenklage vertritt, gar nichts. Der Angeklagte sei damals vor dem Balkankrieg geflohen. Und hier, im Frieden, begehe er eine Tat, die an Dinge erinnere, wie sie wohl auch im Balkankrieg vorgekommen seien. „Die Söhne würden gern wissen, warum er ihnen die Mutter genommen hat“, so der Anwalt. Auf eine Entschuldigung warte die Familie bis heute. Auch der Nebenklägervertreter plädiert auf lebenslang.

Knifflige Anerkennung für Auslandsexamen

Ab März 2012 haben Einwanderer das Recht, akademische Abschlüsse auf Gleichwertigkeit mit deutschen Abschlüssen prüfen zu lassen

VON GÖTZ SCHULTHEISS

STUTTGART. Wer kennt ihn nicht, den Taxifahrer ausländischer Herkunft, der sich im Gespräch als Arzt oder Ingenieur entpuppt? Geschätzt 5000 solcher Einwanderer mit akademischer Bildung leben in Stuttgart. Sie verdingen sich in minderqualifizierten Berufen, weil ihre im Ausland erworbenen Abschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden. Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels reifte nun die Erkenntnis, dass dies eine Vergeudung von Fähigkeiten sei. Von März 2012 an, so will es ein Bundesgesetz, das noch den Bundesrat passieren muss, soll dies anders werden. Dann genießt jeder Einwanderer das Recht, seinen Abschluss auf Gleichwertigkeit mit deutschen Examen prüfen zu lassen.

„Berufsqualifizierungsfeststellungsgesetz“ heißt die neue Regelung – eines jener Wortmonstren, über die der amerikanische Schriftsteller und Satiriker Mark Twain bemerkt hat, im Deutschen gebe es Substantive, „die so lang sind, dass sie schon Perspektive haben“. Doch die räumliche Perspektive ist die einzige, die das Gesetz bietet, denn Geld zur Umsetzung gibt es vom Bund nicht. Stuttgart und alle anderen Kom-

munen sollen die bestehenden Förderangebote den neuen Ansprüchen anpassen.

Deshalb widmen sich unter dem Dach des seit 2005 bestehenden Netzwerks Integration durch Qualifizierung (IQ) lokale Trägerverbände, welche die akademischen Einwanderer fit für die Gleichstellung machen sollen. Der Grund: Den wenigsten Akademikern aus dem Ausland wird die Gleichwertigkeit ihrer Abschlüsse bescheinigt werden. Deshalb müssen sie für die Anerkennung qualifiziert werden. „Das Anerkennungsgesetz bringt zwar den Anspruch auf das Prüfverfahren, aber es nützt nichts, wenn der Antragsteller mit der Erkenntnis allein gelassen wird, dass er den Anforderungen nicht genügt“, kritisierte Landes-Integrationsministerin Bilkay Öney das Gesetz jüngst bei der Auftaktveranstaltung des IQ-Netzwerks im Stuttgarter Haus der Architekten.

Der Bund, so Öney, sei deshalb gefordert, diese Menschen mit Bildungsgutscheinen oder Meisterbefähigung zu fördern. Die meisten müssten Familien ernähren und könnten sich Verdienstauffälle während der Nachqualifizierung nicht leisten. Deshalb wolle

das Land mit einem eigenen Anerkennungsgesetz reagieren und dazu das IQ-Netzwerk und die Arbeitsagenturen einbinden.

Wegen des engen Zeitfensters bis März stehen schon drei Regionen des Landes in enger Arbeitsbeziehung mit dem IQ-Netzwerk: Stuttgart, Rhein-Neckar und Mannheim. Dabei geht es um Förderschwer-



„Es nützt nichts, wenn der Antragsteller nur erfährt, dass er den Anforderungen nicht genügt“

Bilkay Öney
Landesintegrationsministerin

punkte, Beratung und die Vernetzung lokaler Qualifizierungsakteure. Diese beraten unter anderem über Qualifizierungsangebote, berufliche Orientierung oder Weiterbildung und bieten Kurse an, beispielsweise für berufsbezogenes Deutsch für akademische Berufe, eine Schulung zur Anerkennung von Abschlüssen und zur Existenzgründung. In Stuttgart kooperieren dabei die Landeshauptstadt und die Jobcenter,

der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt, die Migrantenorganisation IAL-CISL und der Landesverband der kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg. Ende des Jahres sollen sie Angebotsstrukturen ausgearbeitet haben.

Schon im Dezember, so der Stuttgarter Integrationsbeauftragte Gari Pavkovic, wolle man über Lücken in den Angeboten sprechen. Dazu zählt die Sprachförderung. Die gibt es in Stuttgart für Einwanderer mit wenig Sprachkenntnissen und von den Arbeitsagenturen für die europäischen Qualitätsstandards B1 und B2. Sie genügen, damit Einwanderer den Alltag bewältigen können. Für Akademiker ist dies jedoch viel zu wenig, sie brauchen die höheren Sprachniveaus C1 und C2. Pavkovic: „Diese Ausbildung gibt es in Stuttgart bisher nur intern für Mitarbeiter von Firmen oder in privaten Sprachschulen. Bezuschusste Kurse fehlen derzeit.“ Weil das Berufsqualifizierungsfeststellungsgesetz auch für die Stadt nichts kosten soll – der Doppelhaushalt für die beiden kommenden Jahre wird gegenwärtig im Gemeinderat beraten und bis 16. Dezember festgelegt –, werden bestehende, vom Europäischen Sozialfonds geförderte Kurse ans höhere Sprachniveau angepasst.

Perfekte Rasuren und neue Frisurentrends

VON MIRIAM ALTMANN

STUTTGART. Männer gehen häufiger als Frauen zum Friseur, weiß der Fachverband Friseur und Kosmetik Baden-Württemberg. Die Messe Hair & Style Management möchte dieser Zielgruppe daher mehr Aufmerksamkeit schenken: Ein orientalischer Barbier-Salon zeigt perfekte Rasuren, neue Trends und Stylingprodukte für den Herrn. „Das macht sonst keine Fachmesse“, betont Projektleiterin Helga Braun.

Zum 60-jährigen Bestehen der Fachmesse haben sich 128 Aussteller angekündigt. Roland Bleinroth, Geschäftsführer der Landesmesse, spricht von einem „Ort der Begegnung“ für die Branche.



Trendfrisuren auf der Messe – tauglich auch als Vorlage für den eigenen Friseur

Die Weiterbildungsmeile spricht vor allem die Auszubildenden an, die sich zudem in Leistungswettbewerben messen können. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass die Frisuren tragbar und damit nicht nur fürs Fachpublikum, sondern auch für Endkunden interessant sind. Am Montag lädt zudem „DSDS“-Finalistin Sarah Engels um 12.30 Uhr zur Autogrammstunde und im Anschluss zum Konzert.

Die Messe ist am kommenden Sonntag von 9 bis 18 Uhr und am Montag von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis liegt zwischen zwölf und 25 Euro.

Einbrecher stehlen Schmuck

STUTTGART (bw). Unbekannte Einbrecher haben am Wochenende die Abwesenheit der Bewohner genutzt, um gewaltsam in Wohnungen an der Stuttgarter Fahrion- und an der Großglocknerstraße zu gelangen. Die Täter hebelten im ersten Fall das Schlafzimmerfenster auf, im zweiten traten sie die Wohnungstür ein. Sie durchwühlten die beiden Wohnungen und erbeuteten in der Fahrionstraße Schmuck und mehrere Hundert Euro Bargeld. Beim anderen Einbruch wurden sie vermutlich gestört und flüchteten ohne Beute. Wie die Polizei am Montag weiter mitteilte, waren Einbrecher zudem zwischen dem 13. und 19. November in ein Haus an der Küllestraße eingestiegen. Sie entwendeten dort Schmuck und Uhren. Wie die Einbrecher in dieses Haus gelangten, steht noch nicht fest. Der Eigentümer hatte den Einbruch erst jetzt gemeldet – er war im Urlaub gewesen. Hinweise an die Kriminalpolizei, Telefon 07 11 / 89 90 – 54 61.

Polizeinotizen

Zierfische gestohlen

KIRCHHEIM/TECK. Viel Mühe haben sich Unbekannte gemacht, um an rund 80 Zierfische im Wert von knapp 1200 Euro zu kommen. Wie die Polizei am Montag mitteilte, pumpten sie am Wochenende 15 000 Liter Wasser aus dem Teich in einem Gartengrundstück in Kirchheim/Teck. Die Täter erbeuteten Goldfische, Schleierschwänze und Golddorfe.

Mädchen springen auf Zug

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Eine gefährliche Mitfahrgelegenheit haben sich zwei Mädchen gesucht. Nach Polizeiangaben vom Montag enterten sie am Sonntagnachmittag in Bietigheim-Bissingen einen Regionalexpress und hielten sich am letzten Waggon fest. Der Zug wurde am Bietigheimer Bahnhof gestoppt. Die Mädchen sprangen ab und flüchteten Richtung Stadtmitte. Dort verloren Mitarbeiter des Bahn-Sicherheitsdienstes ihre Spur.

Auto überschlägt sich

AFFALTERBACH. Ein 47-Jähriger hat sich am Montagvormittag mit seinem Opel Vectra zwischen Affalterbach und Erdmannhausen (Kreis Ludwigsburg) überschlagen. Der Wagen blieb auf dem Dach liegen. Rettungskräfte brachten den schwer verletzten Fahrer in eine Klinik.

Frau niedergeschlagen

ESSLINGEN. Eine 19-Jährige ist am frühen Sonntagmorgen auf der Stuttgarter Straße in Esslingen mit einer Whiskyflasche niedergeschlagen worden. Der unbekannte Täter flüchtete, als die am Boden liegende junge Frau laut um Hilfe rief und mit den Füßen nach ihm trat. Das Opfer erlitt mehrere Beulen.

Mit Barrett und Talar in das Berufsleben

Bachelors' Night Mit einer Festveranstaltung verabschiedet die Duale Hochschule ihre Absolventen. *Von Caroline Leibfritz*

Erstmals hat die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) ihre Bachelorabsolventen im Rahmen einer großen Abschlussfeier geehrt. Bei der sogenannten Bachelors' Night, die gestern im Internationalen Congresscenter auf dem Stuttgarter Messegelände Premiere feierte, wurden insgesamt rund 800 Hochschulabsolventen der Fakultät Wirtschaft verabschiedet. Mit ihren Abschlusszeugnissen, die ihnen überreicht wurden, stehen den Studienabgängern nun unterschiedliche Möglichkeiten offen – vom vertiefenden Masterstudium bis zum direkten Einstieg in das Berufsleben.

Für die 22-jährige Laura Grab aus Affalterbach steht noch nicht fest, welchen Beruf sie ergreifen möchte. Sie hat Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Dienstleistungs- und Sportmanagement studiert und – ganz im Sinne der dualen Ausbildung – begleitend beim Württembergischen Fußballverband gearbeitet. „Eigentlich hätte ich dort nach dem Studium gerne weitergemacht, aber leider gab es keine freie Stelle“, erzählte sie bei der Bachelors' Night. „Deshalb will ich jetzt erst mal nach Australien und anschließend werde ich mich auf verschiedene Stellen bewerben.“

Der 23-jährige Patrick Nennowitz aus Filderstadt hat sich in seinem Wirtschaftsstudium auf den Industriebereich spezialisiert und sich bereits einen befristeten Arbeitsvertrag bei seinem Arbeitgeber, dem Energieversorger EnBW, gesichert. Seine Aufgaben in der Abteilung Konzernstrategie interessieren ihn sehr, sagte er. Dennoch könne er sich gut vorstellen, nach dem Ablauf seines Vertrages noch einen Masterabschluss zu machen. „Ich fände es

spannend, mich mit einem Masterstudium noch weiter zu spezialisieren“, sagte Nennowitz und ergänzte: „Zuerst will ich nun aber Geld verdienen.“

Doch nicht nur die Zukunft der Absolventen stand im Fokus der Abschlussfeier. In einer Diskussionsrunde wurde auch über Möglichkeiten der Weiterentwicklung der dualen Ausbildung debattiert. Als große Herausforderung nannte der Rektor der DHBW Stuttgart, Joachim Weber, die Suche nach geeigneten Praktikern, die die Studierenden ausbilden und gleichzeitig auch einen wissenschaftlichen Standard gewährleisten könnten.

Conny Schneider, die beim Technologiekonzern Hewlett-Packard für die strategisch-operative Planung zuständig ist, betonte die gute Verzahnung von Theorie und Praxis an der DHBW. Diese, so Schneider, sei der Grund dafür, dass es sich bei etwa 400 der rund 450 Studierenden, die derzeit bei Hewlett-Packard beschäftigt seien, um Studierende der Dualen Hochschule handle.

Auch der Geschäftsführer des Handwerksunternehmens Heinrich Schmid GmbH, Hansjörg Schühle, sagte, die duale Ausbildung sei gut für Betriebe geeignet – auch für den Handwerksbereich. Dennoch sei das Handwerk nach wie vor „händeringend auf der Suche nach Nachwuchs“.

Zum Abschluss der Bachelors' Night durften alle 800 Absolventen nach akademischer Tradition ihre Kopfbedeckungen, die Barette, in die Luft werfen. Mit diesem symbolischen Akt markierten die Hochschulabgänger nicht nur das Ende ihres Studiums, sondern gleichzeitig auch den Beginn eines neuen Lebensabschnitts – so individuell dieser auch sein mag.

Auch über die Weiterentwicklung der dualen Ausbildung wurde debattiert.



Im Fokus: das Zeugnis und die Zukunft von rund 800 Bachelor-Absolventen Foto: Horst Rudel

Persönliches

S-Ost

Lisa Schweigert hat ihren 100. Geburtstag gefeiert

„No sports“ – diesen Rat von Winston Churchill findet Lisa Schweigert völlig falsch. „Ich habe immer sehr gern Sport getrieben, vor allem Hockey und Skilaufen“, sagt die Jubilarin, die am Sonntag im Kreis ihrer Familie in der Seniorenwohnanlage der Karl-Olga-Altenpflege in der Fuchseckstraße ihren 100. Geburtstag gefeiert hat. Enkelsohn Stephan und seine Frau Christiane haben für sie ein Fotobuch gestaltet, das die Seniorin unter anderem als zwanzigjährige Anfang der 30er Jahre beim Skifahren im Allgäu zeigt – im Badeanzug! „Das war damals auch ein extrem warmer Tag“, erinnert sich Lisa Schweigert. Die Jubilarin ist in Gaisburg aufgewachsen. Sie hat eine Schneiderlehre absolviert, die sie mit der Note „sehr gut“ bestanden hat. Im Alpenverein, dem sie bereits 67 Jahre angehört, ist Lisa Schweigert Ehrenmitglied. Eine Vorliebe hat die Jubilarin auch für den VfB Stuttgart, an dessen Spielen sie nach wie vor sehr interessiert ist. *mari*

Kurz berichtet

S-Nord

Stadtbahn wird umgeleitet

Heute finden von 0.30 Uhr an Gleisarbeiten in der Heilbronner Straße statt. Deshalb werden die letzten Züge der Stadtbahnlinien U 6 und U 7, die vom Pragsattel in Richtung Hauptbahnhof fahren, über die Nordbahnhofstraße umgeleitet. Fahrgäste, die stadteinwärts zu den Haltestellen Löwentorbrücke und Eckartshaldenweg reisen, fahren in den umgeleiteten Zügen bis zu den Haltestellen Nordbahnhof oder Pragsattel. Von dort gibt es Fußwegverbindungen. In der Gegenrichtung ändert sich nichts.

Austausch

Gastfamilien gesucht

Die Deutsche Schule Quito in Ecuador sucht Familien, die einen Jugendlichen vom 9. Juni bis zum 26. Juli 2012 aufnehmen. Die 14- bis 16-Jährigen lernen Deutsch und sind zum Schulbesuch verpflichtet. Ein Gegenbesuch im Herbst ist möglich. Weitere Auskünfte gibt es unter Telefon 2 22 14 01 und per E-Mail an ute.borger@humboldtteam.com.

Engagement

Benefizauktion bei Eppli

Das Auktionshaus Eppli lädt am Freitag, 25. November, zur Benefizauktion in die Bärenstraße 6 ein. Von 14 bis 16 Uhr können Waren ersteigert werden, deren Erlös zum Teil an die Stiftung Hospitalhof geht. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 2 36 94 42.

Weihnachtsmarkt

Kostenlose Kinderbetreuung

Die Stadt bietet von Donnerstag, 24. November, bis Freitag, 23. Dezember, eine kostenlose Kinderbetreuung an. Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren können montags bis freitags von 15 bis 20 Uhr und samstags von 11 bis 16 Uhr ohne Voranmeldung im dritten Stock der Königsbaupassagen abgegeben werden, weitere Auskünfte unter Telefon 216 - 20 04.

Verband Bodensee-Wasserversorgung

Schuster bleibt Vorsitzender

Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster bleibt Vorsitzender des Verbands Bodensee-Wasserversorgung, der rund vier Millionen Baden-Württemberger mit Trinkwasser aus dem Bodensee versorgt. Als Vertreter Schusters wurden Esslingens Oberbürgermeister Dr. Jürgen Ziegler sowie Leonbergs Oberbürgermeister Bernhard Schuler gewählt.

Kulturdenkmal

Stadt kauft Armenhaus

Die Stadt Stuttgart hat das „Alte Armenhaus“ erworben. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist eines der wenigen Häuser, die den Zweiten Weltkrieg überstanden haben. Der Erwerb soll der Erhaltung des Gebäudes dienen.

Sicherheit

Präventionspreis 2012

Die Stadt verleiht den Preis „Stuttgarter Partner für Sicherheit“. Er ist mit 6000 Euro dotiert. Teilnehmen können Personen, Vereine und Institutionen, deren Projekte die Sicherheit stärken. Bewerbungen können schriftlich eingereicht werden. Weitere Infos gibt es unter www.stuttgart.de/praeventionspreis.

Stadtmessungsamt

Neue Stadtpläne

Das Stadtmessungsamt hat den Amtlichen Stadtplan sowie den Amtlichen Stadttatlas in einem Heft neu aufgelegt. Ergänzt werden diese durch die sechste Ausgabe der Stadttatlas-DVD. Die Produkte können im Kundenzentrum des Stadtmessungsamts, Lautenschlagerstraße 22, erworben werden. Der faltbare Stadtplan kostet 7,20 Euro, der Stadttatlas 9,80 Euro, die Stadttatlas-DVD 12,50 Euro. *jcv*

Das Gesicht des Unrechts – eine Dokumentation unter Lebensgefahr

Topografie des Terrors Eine Ausstellung zeigt Fotos aus dem Ghetto Litzmannstadt, der heutigen Partnerstadt Lodz. *Von Michael Schoberth*

An einer großen Säge schneiden Männer Holzplanken zurecht, eine Lehrerin erteilt Geografieunterricht, und Kinder bauen einen großen Schneemann. Was nach Alltag aussieht, hat sich jedoch vor rund 70 Jahren im Ghetto Litzmannstadt abgespielt, dem heutigen Lodz – der Partnerstadt von Stuttgart in Polen. Die Ausstellung „Das Gesicht des Ghettos“ im Rathaus zeigt außergewöhnliche und seltene Fotos, die einen unverstellten Einblick in das Leben der damals von den Nationalsozialisten in der Stadt eingesperrten jüdischen Bürger ermöglichen. Sie wurden später deportiert und in Konzentrationslagern ermordet.

„Jeder, der diese Fotografien betrachtet, ist erschüttert“, sagte der Oberbürgermeister Wolfgang Schuster bei der Eröffnung. Für die Verbrechen der Nationalsozialisten trügen die Deutschen die Verantwortung – und die Aufgabe daran mitzuwirken, dass ein friedliches Zusammenleben in Europa möglich ist. „Wir haben die Verpflichtung, diese Verbrechen in unserer Erinnerung wach zu halten.“

Das Berliner Dokumentationszentrum Topografie des Terrors hat die Wanderausstellung konzipiert. Obwohl das Fotografieren verboten war, dokumentierten jüdische Fotografen ihren Alltag, schufen so ein authentisches Bild vom Ghettoleben. Kein Ghetto ist fotografisch besser dokumentiert als Litzmannstadt. Zwischen 1941 und 1944 entstanden rund 12 000 Kleinbildaufnahmen, die in 27 Alben thematisch geordnet und beschriftet wurden.

Das Ghetto wurde 1940 von den Nazis eingerichtet, es war das zweitgrößte in Europa. Etwa 160 000 Juden wurden dort hingebracht – und bis auf wenige Hundert alle in Konzentrationslagern ermordet.

Von den meisten Leuten, die auf den Fotos zu sehen sind, wisse man keine Namen, sagte die Direktorin des Zentrums für Dialog in Lodz, Joanna Podolska-Plocka. „Es liegt an uns Lebenden, dass wir ihre Geschichte weitererzählen.“ Nach dem Krieg haben die Bürger von Lodz das Geschehene und das Schicksal der jüdischen Bewohner verdrängt. Das kommunistische System hat die Aufarbeitung verhindert. Dabei spielten die deutsche und die jüdi-

sche Gemeinde in Lodz eine bedeutende Rolle in der Stadtgeschichte. In den vergangenen Jahren jedoch seien Gedenkstätten entstanden, und die Geschichte ist wissenschaftlich aufgearbeitet worden, sagte Joanna Podolska-Plocka.

Vortrag Die Historikerin Cornelia Brink spricht am Donnerstag, 24. November, 19 Uhr, im Stadtarchiv, Bellingweg 21, über die Fotos aus dem Ghetto Lodz.



Kein Ghetto ist fotografisch besser dokumentiert: Bilder aus Litzmannstadt. Foto: Heinz Heiss

Spenden

Sparkassenverlag

50 000 Euro fürs Olgäle

Der Deutsche Sparkassenverlag und seine Tochter- und Beteiligungsunternehmen (DSV-Gruppe) verzichten auch in diesem Jahr auf Weihnachtsgeschenke für Kunden und spenden stattdessen 50 000 Euro an die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind. Durch das Spendengeld sollen die beiden Sozialpädagogenstellen am Stuttgarter Kinderkrankenhaus Olgäle aufgestockt werden. Das Geld soll damit der Verbesserung der psychosozialen Betreuung, dem Schaffen einer kindgerechten Umgebung, der Finanzierung moderner medizinischer Geräte sowie der Lehre und Forschung zugute kommen. Auch in den kommenden zwei Jahren will die DSV-Gruppe die Kosten für die zusätzlichen Stellen übernehmen, so Bernd Kobarg, der Vorsitzende der Geschäftsführung der DSV-Gruppe. *jcv*

Comedy Night

Lachen für den guten Zweck

Diese Lacher haben sich doppelt gelohnt. Die Besucher der Stuttgarter Comedy Night am 6. November wurden unterhalten, und krebserkrankten Kindern sowie deren Familien kann mit 17 543 Euro geholfen werden. Diese Spendensumme kam bei der Veranstaltung des Stuttgarter Vereins Round Table 82 nämlich zusammen und ging an den Verein Anna, der seit fast 20 Jahren betroffene Familien unterstützt. *faf*

Die Lockerheit am Pulverfass

Bürgerversammlung Das Bahnprojekt Stuttgart 21 ist im Norden nur ein kleines Thema – das war nicht zu erwarten. *Von Benjamin Schieler*

Die Auswirkungen der Bauarbeiten für das Bahnprojekt Stuttgart 21 werden die Bewohner des Gebiets rund um den Nordbahnhof und die Rosensteinstraße massiv zu spüren bekommen. Bei der ersten Bürgerversammlung in Stuttgart-Nord nach acht Jahren spielte das große Streitthema jedoch nur eine sehr kleine Rolle. Für die rund 200 Zuhörer im Forum der Handwerkskammer an der Heilbronner Straße schienen andere Themen zentraler. Ganz vorne: Probleme mit dem fließenden und dem stehenden Autoverkehr sowie Fragen der Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Das im Norden der Innenstadt längst geflügelte Wort vom „Stadtbezirk im Wandel“ nahm die Bezirksvorsteherin Andrea Krueger bei ihrer Begrüßung in den Mund und der Oberbürgermeister Wolfgang Schuster diesen Faden gerne auf. Vom facettenreichen, vom heterogenen Norden sprach der OB. Und davon, dass ein Wandel immer auch Perspektiven eröffne.

Rund 45 Minuten dauerte das Referat des Stadtoberhaupts, das darin einen großen Bogen spannte. Schusters zuweilen etwas zäh vorgetragener Rundumschlag tou-

chierte viele Lebens- und Gesellschaftsbezüge, führte von der Bedeutung der frühkindlichen Erziehung bis zur Immobilität des Alters, die eine wohnortnahe Versorgung notwendig mache. Globale Herausforderungen für die exportstärkste Region Deutschland bemühte sich der Oberbürger-

meister auf den Norden herunterzubrechen, doch erst und ausgerechnet als Schuster über das vermeintliche Pulverfass Stuttgart 21 sprach, strahlte er die größte Lockerheit aus.

Nur etwa drei Minuten dauerte der Exkurs über Glaubensfragen und Leistungsfähigkeit, über Park- und Gleisanlagen, da vollendete der OB trocken: „Wenn Lust besteht, können wir darüber später stundenlang diskutieren, von mir aus bis zum Morgen.“ Daraus wurde freilich nichts. Einzig Josef Klegraf, der frühere Bezirksvorsteher und heutige Vorsitzende des Vereins „Infoladen Stuttgart 21 – Auf der Prag“ rief Schuster dazu auf, die Interessen seiner Bürger in puncto Baubelastung zur Not auch gegen die Interessen der Bauherrin und Projektpartne-

rin Deutsche Bahn durchzusetzen. „Wir werden selbstverständlich darauf drängen, dass Zusagen aus dem Planfeststellungsverfahren eingehalten werden“, antwortete Schuster, sagte eine Teilnahme bei einer eventuellen Bürgerdiskussion zu – und erhielt dafür Applaus.

Anschließend standen andere Themen im Vordergrund. Immer wieder war der Ordnungsbürgermeister Martin Schairer gefragt, weil sich Bürger über Auswirkungen des Parkraummanagements im Westen beschwerten oder über eine hohe Belastung durch den Autoverkehr zum Beispiel im Herdweg, am Drehturm Heilbronner-, Türlen- und Wolframstraße sowie in der Robert-Mayer-Straße und im Mönchhaldenweg. Schairer, mit der Problematik

bestens betraut, versprach Lösungen, wo bereits Ziele in Sicht sind, er versprach die Suche nach Lösungen, wo diese noch in weiterer Ferne liegen, und er sprach über Schein und Wirklichkeit, wo sich Fälle für ihn anders darstellen als für die Bürger.

Als die Versammlung nach zweieinhalb Stunden endete, war alles friedlicher verlaufen, als das so mancher erwartet hatte. Mit Hinblick auf den Abstimmungssonntag sprach ein Mitarbeiter der Stadt trefend von einer „gespannten Ruhe“.

„Wir werden darauf drängen, dass die Bahn Zusagen einhält.“

OB Wolfgang Schuster zur Baubelastung